

- <sup>27</sup> Bericht Lederers vom 27. 7. 1934, Senat 1934, StadtA Freising; Freisinger Tagblatt vom 28. 7. 1934.
- <sup>28</sup> Zwei davon waren nach der Geburt gestorben.
- <sup>29</sup> Beratung mit den Ratsherren, 5. 11. 1936, Nr. 38, Entschließungen des Rats der Stadt 1935–1943, StadtA Freising.
- <sup>30</sup> Zu Karl Tempel: *Ulrike Haendel: Kommunale Wohnungspolitik im Dritten Reich. Siedlungsideologie, Kleinhausbau und »Wohnraumarisierung« am Beispiel Münchens* (Studien zur Zeitgeschichte 57), S. 65 f.
- <sup>31</sup> Freisinger Tagblatt vom 11. 4. 1933.
- <sup>32</sup> Freisinger Tagblatt vom 13. 6. 1933; Freisinger Nachrichten vom 13. 6. 1933.
- <sup>33</sup> Freisinger Tagblatt vom 1. 7. 1933.
- <sup>34</sup> Siehe die Dienstanzeige für Januar 1935, Altregistratur III-367, StadtA Freising.
- <sup>35</sup> Freisinger Tagblatt vom 11. 10. 1933; Freisinger Nachrichten vom 11. 10. 1933.
- <sup>36</sup> Zu Heinrich Lehr: StAM, Spruchkammern, K 3210, Heinrich Lehr.
- <sup>37</sup> Erklärung Fridolin Weiß vom 21. 6. 1946, fol. 3, StAM, Spruchkammern, K 3210, Heinrich Lehr.
- <sup>38</sup> Bericht vom 7. 9. 1934, BayHStA, Stk 6670, Major a. D. Weiß behauptete später, er hätte die 300 Mann starke Ortsgruppe vorher aufgelöst, um ihr die Überführung in die SA zu ersparen. Erklärung Weiß vom 21. 2. 1946, StAM, Spruchkammern, K 3193, Dr. Josef Duschl, fol. 8.
- <sup>39</sup> Lehr an TH München, Verwaltungsstelle, o. D., Spruchkammern, K 3210, Heinrich Lehr.
- <sup>40</sup> Bericht über die Fahrt des Oberbürgermeisters nach München, 5. 7. 1934 und 21. 7. 1933, Altregistratur III-363; Leiter der SA-Sportschule Freising an Stadtrat Freising, 6. 11. 1933, Altregistratur II-102, StadtA Freising; Freisinger Tagblatt vom 30. 6. 1934; Freisinger Nachrichten vom 30. 6. 1934.
- <sup>41</sup> Es kann sich also nicht von vornherein um ein Tarnunternehmen der Wehrmacht gehandelt haben, wie dies bei *Winfried Nerdinger* (Hrsg.): *Bauen im Nationalsozialismus. Bayern 1933–1945* (Ausstellungskataloge des Architekturmu-seums der Technischen Universität München und des Münchner Stadtmuseums 9). München 1993, S. 487, behauptet wird.
- <sup>42</sup> Lederer an Bauingenieur Hermann Klose, 14. 9. 1934, Altregistratur II-5654, StadtA Freising.
- <sup>43</sup> Freisinger Nachrichten vom 16. und 17. 2. 1934. Epp trug sich ins Goldene Buch der Stadt ein.
- <sup>44</sup> Zu August Schneidhuber: *Lilla*, Statisten in Uniform, S. 581.
- <sup>45</sup> *Heinrich Bennecke: Die Reichswehr und der Röhm-Putsch* (Politische Studien, Beiheft 2). München/Wien 1964, S. 88.
- <sup>46</sup> Lederer an Oberste SA-Führung, 9. 7. 1934, Altregistratur II-5654; Konzept in Altregistratur III-392; Bericht Lederers vom 27. 7. 1934, Senat 1934, StadtA Freising; Freisinger Tagblatt vom 30. 6. und 28. 7. 1934.
- <sup>47</sup> Freisinger Tagblatt vom 1. 1. 1935.
- <sup>48</sup> Beratung der Ratsherrn vom 29. 11. 1937, Nr. 31, Entschließungen des Rats der Stadt 1935–1943, StadtA Freising; Bericht des Oberbürgermeisters vom 29. November 1937, Freisinger Nachrichten vom 30. 11. 1937.
- <sup>49</sup> Freisinger Tagblatt vom 3. 2. 1939.
- <sup>50</sup> *Paul Hoser: Entnazifizierung in der Stadt Dachau*. In: *Norbert Göttler* (Hrsg.): *Nach der »Stunde Null«*. Stadt und Landkreis Dachau 1945 bis 1949 (Dachauer Diskurse 2). München 2008, S. 194–242, hier S. 214 f.
- <sup>51</sup> Preiser an Spruchkammer Freising-Stadt, 22. 3. 1948, StAM, Spruchkammern, K 3218, Georg Preiser, fol. 22, 37.
- <sup>52</sup> Freisinger Tagblatt vom 9. 2. 1936. Der neue Sturm hatte die Nummer 12 III/34.
- <sup>53</sup> Bemerkung Dr. Duschls zum Meldebogen, o. D., StAM, Spruchkammern, K 3193, Dr. Josef Duschl, fol. 2a.
- <sup>54</sup> Erklärung Duschls vom 5. 2. 1947, Spruchkammern, K 3193, Dr. Josef Duschl, fol. 22b.

Anschrift des Verfassers:  
Dr. Paul Hoser, Am Glockenbach 8, 80469 München

## Heilpraktische Menschenversuche im Konzentrationslager Dachau

Der Fall Karl Hann von Weyhern (1882–1954)

Von Florian G. Mildenerberger

Die verbrecherischen Humanexperimente in den Konzentrationslagern zählen zu den dunkelsten Kapiteln der jüngeren deutschen Medizingeschichte. Unter der Oberhoheit der Luftwaffenführung sowie des »Reichsarztes SS und Polizei«, Ernst Robert Grawitz (1899–1945), führten Ärzte verschiedene Experimente durch, u. a. zur (Un)verträglichkeit von Meerwasser, Kälteexperimente und Studien über die Wirksamkeit neuer Arzneien.<sup>1</sup> Auch Ärzte, die sich den »natürlichen Heilweisen« verbunden fühlten, beteiligten sich hier mit Testreihen,<sup>2</sup> zum Beispiel die Gebrüder Hermann Gerhard (1906–1960) und Gualtherius Hendrik Zahn (1891–1948) im KZ Sachsenhausen, der Arzt Ernst Günther Schenck (1904–1998) im KZ Mauthausen<sup>3</sup> oder Rudolf Kießwetter (1901–1992) im KZ Dachau.<sup>4</sup> Es war der »Reichsführer SS« Heinrich Himmler (1900–1945) selbst, der den Einsatz vorgeblich »homöopathischer« – in Wahrheit aber biochemischer Substanzen – als Alternative zu Sulfonamiden befürwortete.<sup>5</sup> Häftlinge erinnerten sich, wie »die Träger schwer eiternder Wunden mit allen möglichen buntfarbigen Pillen aus irgendeinem homöopathischen Laboratorium« abgefüllt wurden, aber gleichwohl qualvoll verstarben.<sup>6</sup> All diese Verbrechen wurden von Ärzten begangen – mit einer Ausnahme: 1941 führte der Heilpraktiker Karl Hann von Weyhern Experimente im KZ Dachau durch, die dem Ziel dienten, die Wirksamkeit des Tuberkulosetherapeutikums »Spenglersan« der Arzneifirma A. Meckel nachzuweisen.<sup>7</sup> Dies war äußerst ungewöhnlich, da den Heilpraktikern die Behandlung von Infektionskrankheiten ausdrücklich untersagt war.<sup>8</sup> Doch Weyhern nahm eine Sonderposition ein, da er Heinrich Himmler zu seinen Patienten zählen durfte.

### Lebenslauf des Heilpraktikers

Karl Hann von Weyhern entstammte einer alten, in der Oberpfalz belehnten Adelsfamilie. Er studierte ab 1909 zunächst

in Freiburg/Breisgau fünf Semester Pharmazie und Medizin. 1910 heiratete er Cäcilie Segmeyer (1887–1968), die ihm drei Kinder gebar.<sup>9</sup> Die geradlinige Karriere endete jedoch bereits vor dem Ersten Weltkrieg. Weyhern brach das Studium ab, wandte sich der Irisdiagnostik zu und ließ sich schließlich 1926 in München als Drogist nieder.<sup>10</sup> Nun bildete er sich zum Naturheilkundigen mit Schwerpunkt Homöopathie weiter und engagierte sich im »Verein Deutscher Naturheilkundiger«. 1930 trat er in die NSDAP mit der Mitgliedsnummer 267442 ein. Nach 1933 schloss er sich zusätzlich dem NS-Altherrenbund, Reichsluftschutzbund und dem »Lebensborn« (Nr. 16438) an. An seinem Wohnort in München beteiligte er sich rege am Parteileben. So ließ seine Ortsgruppe (München St. Paul) die Gauleitung im Mai 1939 wissen: »Bei Vorstehendem handelt es sich um einen zu unserer Ortsgruppe gehörigen Parteigenossen, welcher sich auch als Politischer Leiter betätigt. Sein Verhalten ist in charakteristischer wie auch nationalsozialistischer Beziehung vollständig einwandfrei und die Ortsgruppe empfiehlt ihn zu jeder Vergünstigung, welche die Partei gewähren kann.«<sup>11</sup> Weyherns Antrag auf Gewährung der Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde ohne Bestallung wurde ebenfalls umgehend gestattet. Im Juni 1940 wurde er rückwirkend zum März desselben Jahres in die SS aufgenommen und zum Obersturmführer »unter gleichzeitiger Ernennung zum SS-Führer in der Sanitätsabteilung des SS-Hauptamtes« bestimmt. Er erhielt bis zum Kriegsende eine feste Anstellung und wurde mit zuletzt etwa 500 Reichsmark monatlich entlohnt.<sup>12</sup>

### Einsatz in Dachau seit 1941

Ab Februar 1941 wurde er mit der Durchführung der Experimente mit Spenglersan im KZ Dachau beauftragt. Diese Arznei sollte die Immunisierung des Körpers ermöglichen.<sup>13</sup> Ein Teil